

Über eine Tonne Fleisch in ungekühltem Auto

Grenzwache stoppt einen französischen Schmuggler mit Filets, Steaks und Schnitzel aus Holland

Von Mischa Hauswirth

Basel. Zum Geruch, der ihnen entgegenzuschlug, schweigen die Grenzwächter. Das Bild hingegen, das sich ihnen bot, als sie die Flügeltüren des Transporters öffneten, ist wenig appetitlich: Im Innern des Mercedes-Transporters befanden sich rund 1,4 Tonnen in Plastiksäcke abgepacktes Kalbfleisch. Die rohen Filets, Steaks und Schnitzel lagen wie auf einen Haufen geworfene Zementsäcke im Laderaum. Dieser war weder klinisch sauber noch mit einem Kühlsystem ausgestattet. Patrick Gantenbein, Sprecher der Zollkreisdirektion Basel, sagt: «Aufgrund der sichergestellten Dokumente dürfte das Fleisch bereits mehrere Stunden bis Tage in diesem Zustand unterwegs gewesen sein.» Ein Verzehr wäre deshalb nicht mehr möglich gewesen. Die Zollbehörden deklarierten das Fleisch als gesundheitsgefährdend und liessen es vernichten.

Es lockt der tiefe Euro

Über die Herkunft der Ware können die Zollfahnder wenig sagen. Die Ermittler haben Hinweise darauf, dass das Fleisch aus den Niederlanden stammt, was Rückschlüsse auf die Reiseroute zulässt. Sehr wahrscheinlich ist der 25-Jährige über Deutschland Richtung Schweiz gefahren und hat dann bei Riehen die Grenze passiert.

Nähere Angaben zum Fahrer oder zu den Abnehmern will die Zollkreisdirektion aus ermittlungstaktischen Gründen nicht machen. Offensichtlich war die Lieferung für die Schweiz, möglicherweise sogar für die Region Basel bestimmt. Die Basler Zollfahndung hat gegen den Schmuggler ein Verfahren eingeleitet. Zudem muss der Franzose mit einer Busse von 10000 Franken rechnen.

Auch wenn den Grenzwächtern in diesem Fall ein grösserer Fang geglückt ist, der Kampf gegen die Fleischschmuggler geht weiter. Seit Jahren beschäftigt sich die Zollverwaltung mit der illegalen Einfuhr von Fleisch. «Der tiefe Eurokurs hat sich hauptsächlich auf den Schmuggel im Einkaufstourismus, also Reiseverkehr, ausgewirkt», sagt Stefanie Widmer von der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV). «Es wird



vorwiegend hochwertiges, frisches Rindfleisch, Kalbfleisch und Schweinefleisch geschmuggelt.»

Gut organisierte Gruppen

Die Zahlen der EZV geben einen Eindruck davon, wie häufig Fleisch geschmuggelt wird. Alle Fälle, in denen mehr als 200 Kilogramm illegal in die Schweiz eingeführt wurden, landen in einer eigenen Statistik. 2010 wurden auf diese Weise 57 Tonnen Schmuggelfleisch erfasst, 2009 waren es 95 Tonnen. 2011 registrierten die Behörden bis jetzt 28,5 Tonnen, doch die EZV geht davon aus, dass aufgrund der eingeleiteten Verfahren diese Zahl noch steigen wird.

Wenig wissen die Zollfahnder über die gewerbsmässigen Schmuggler. Be-

kannt ist, dass das Fleisch manchmal über Zwischenhändler, manchmal direkt von Gastwirten und Restaurantbesitzern illegal importiert wird.

Insbesondere Betreiber von Imbissbuden und Kebabständen würden immer wieder versuchen, grosse Mengen Fleisch einzuführen, sagte 2011 Hans-Rudolf Vogel, stellvertretender Kommandant von der Grenzwachregion Aargau/Zürich. Auch Private bleiben immer wieder in den Kontrollen hängen.

Die Gruppen, die den Fleischschmuggel gewerbsmässig betreiben, gelten als gut organisiert und würden über die entsprechenden logistischen Mittel wie Kleintransporter verfügen, sagt Gantenbein. Oftmals erteilten Hintermänner den Auftrag, den Schmuggel

allerdings würden andere übernehmen. «Im Fleischschmuggel sind überwiegend Männer verschiedenster Nationalitäten tätig», sagt Gantenbein.

Schwierige Ermittlungen

Einen Einblick in die Struktur von Fleischschmugglerbanden ermöglichte ein Fall, den die Grenzwache 2008 aufdeckte: Nachdem sie einen Fahrer mit einer halben Tonne Fleisch gestoppt hatten, fanden die Zollfahnder heraus, dass ein Baselbieter Auftraggeber den Schmuggel in Auftrag gegeben hatte und mehrere Fleischlieferungen an ein Berner Hotel gegangen waren. Nach zweijährigen Ermittlungen konnte die Zollverwaltung 2010 dem Hintermann nachweisen, dass er insgesamt 8,4 Tonnen Fleisch illegal in die



Döner. 2005 erlebte Deutschland einen Skandal mit Gammelfleisch für Imbissbuden. Foto iStockphoto

Unappetitlich. Rund 1,4 Tonnen Fleisch transportierte ein Franzose in seinem Mercedes. Foto Zollkreisdirektion Basel

Schweiz eingeführt und verkauft hatte. Der Erfolg sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Ermittlungen schwierig sind. «Gerade international tätige Gesetzesübertreter zeigen sich in der Regel beim organisierten Grossschmuggel nicht sehr kooperativ», sagt Patrick Gantenbein.

Bei den 1,4 Tonnen handelt es sich für die Zollverwaltung nicht mehr um einen harmlosen Fall. Aufgrund der grossen Menge und der Art der präparierten Fleischstücke müsse davon ausgegangen werden, dass das Fleisch für den Wiederverkauf bestimmt gewesen sei, sagt Gantenbein. Über welche Absatzkanäle das Fleisch weitergegeben worden wäre, kann die Zollverwaltung in diesem Fall nicht abschliessend beantworten.